



16er Buam: Hut ab

Liebe Freunde der „16er Buam“ und der Wienerlieder!

Wir beobachten, mit wohlzogener Vorsicht erfreut, eine Renaissance der handgemachten Musik, der bodenständigen (Wiener) Volksmusik sowie intimer Kulturwahrnehmung. Mit letzterem meine ich einerseits unmittelbare Nähe von Künstler und Genießer, abseits großer Bühnen mit unüberwindbaren Barrieren und andererseits dem Wunsche sich dargebotener Kunst tatsächlich in voller Gegenwärtigkeit zu widmen, jenseits der unsäglichen Art von „Hintergrundmusik“ und Dauerbeschallung.

Wir durften wiederholt in letzter Zeit erleben, dass sich Menschen den ihnen dargebotenen Wienerliedern öffneten, hin- und zuhörten.

Nun, bei Konzerten sollte dies wohl keine Überraschung sein aber bei privaten Feiern denke ich dies sehr wohl. Man kommt ja schließlich der Feier wegen und nicht zwangsläufig aufgrund der Musik.

Und doch sind es immer mehr private Feste, die den Rahmen für die oben angesprochene „intime Kultur“ bilden. Die Rückmeldungen im Anschluß sind stets von Freude, Hingabe und Begeisterung geprägt.

Aber auch bei unseren althergebrachten Konzerten erleben wir zunehmend eine, wie uns scheint, Veränderung der Zuhörergewohnheiten. Ich meine damit nicht etwa so unromantisches wie Disziplin der Zuhörer, sondern eine Art vertraute Offenheit zur Musik und zu uns. Das ist sehr intim. Und in unserer Zeit ist etwas dermaßen menschliches ja fast schon Verrat am System.

Dafür, dass sich immer mehr Menschen sehr vieles trauen und mehr und mehr abseits rationalistischer „Aufgeklärtheit“ bereit dazu sind, metaphysische Ekstasen zuzulassen, und wenn’s nur ein ehrlicher, kindlich-offener Wienerliedgenuß ist, ziehe ich meinen Hut.

Mit besten Grüßen von Patrick Rutka und mir, verbunden mit der großen Freude auf ein Wiedersehen,

Euer

Klausl Steurer

Wien, im Februar 2016